

12-22.12.04

Heinrich von Herzogenbergs Oratorium „Die Geburt Christi“ erklang in der katholischen Kirche St. Joseph in Öhringen

## Musik aus dem Geiste von Bach und Brahms

Von Hans-Ulrich Köhler

Mit dem tadellos gespielten Concerto grosso in D-Dur opus 6/1 von Arcangelo Corelli stimmten die Streicher des Orchestervereins Öhringen in das weihnachtliche Konzert in der katholischen Pfarrkirche St. Joseph ein. Matthias Ankenbrand dirigierte das klangschöne Werk und hatte auch die musikalische Leitung beim Oratorium „Die Geburt Christi“ von Heinrich von Herzogenberg. Da konnte man etwas vom Geiste Johann Sebastian Bachs spüren, nicht zuletzt bei den überaus lebendigen Rezitativen und dem gedanklichen Aufbau. Auch der befruchtende Einfluss des Freundes Johannes Brahms ist in

dem Werk nicht zu überhören.

Matthias Ankenbrand hatte den Dekanatschor Chorisma ausgezeichnet einstudiert und in dem aufmerksam mitgehenden Orchester sowie Volker Offenhäuser an der Truhenorgel zuverlässige Begleiter. Herzogenberg hat die Möglichkeiten einer abwechslungsreichen Besetzung der einzelnen Nummern voll ausgeschöpft. Nach einem mächtigen Vorspiel von Matthias Löhle an der Hauptorgel wurde die Gemeinde mit dem Choral „Dies ist der Tag“ in das Geschehen einbezogen. Das Männerquartett mit den Tenören Johannes Schmerbeck und Werner Bystricky und den Bässen Wolfgang Weiß und Christoph Maier sang ausdrucksvoll und mit

markanten Stimmen „Ich harre des Herrn“. Schmerbeck hatte mit Rezitativen quasi als Evangelist eine tragende Rolle und meisterte auch die hohen Töne gut. Der Chor wirkte durch ein feines Pianissimo, das sich zur vollen Lautstärke steigerte.

Die Arien und Quartette der Solisten mit dem Chor machten den 2. Teil glaubhaft. Marlis Starrach sang die dankbaren Sopran-Partien klar und rein, Susanne Oehm-Henninger die Alt-Arien sauber, allerdings mit einem für eine Weihnachtsmusik starken Tremolo.

Kontraste machen das Werk interessant. Getragen, kanonartig nahm Ankenbrand, von anspruchsvoller Orchestermusik untermalt, den Chor „Es ist ein Ros entsprun-

gen“, während „Ehre sei Gott“ jubelnd, von Streichern und Orgel begleitet, ertönte. Die Gemeinde fiel mit dem „Allein Gott in der Höh“ kräftig ein. Bei der Anbetung der Hirten hatte die von Vesna Jakimowski schön gespielte Oboe das Sagen. Fröhlich erklang sie zum Chor „Kommet Ihr Hirten“.

Das jubelnde Finale war das Lied „Nun singet und seid froh“ als festlicher, harmonischer Satz, teils als Fuge komponiert und von Solistenquartett und Chor gestaltet. Nach dem Schluss-Choral von Gemeinde, Chor und Solisten brach ein Minuten langer Beifall los, der den Mitwirkenden ebenso galt wie dem Musikwerk, das einen Stammplatz im Weihnachtsrepertoire verdient.